

65. Sonnabend, am 13. August 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Zeitschriften = Musterung.

XXVIII.

Die Blitze schleudernde Bignette Menzel's droht wieder im Morgenblatte

über Nr. 72 und 73 des Literaturblattes. Das Ungewitter bricht aber dieses Mal nicht über dem jungen Deutschland aus, sondern über dem armen Victor Hugo, dem eine ungeheure Sündenlast und Verantwortlichkeit aufgebürdet, dabei aber gewaltig weit, und von der Zeit vor Spinoza sogar, ausgeholt wird. Einiges Wahre ist daran nicht zu verkennen, aber die Angst vor Schaden doch zu groß. Man weiß in Deutschland schon recht gut, was gewisse ausländische Schriftsteller werth sind oder nicht, und wahrlich, Victor Hugo verdient unter denen nicht genannt zu werden, von welchen das Schlimmste zu erwarten.

Daß in Nr. 170 der Berichterstatter aus Berlin des Breiten sich über Arendt ausläßt, nimmt uns Wunder, da der Unglückliche stets ein unbedeutender, früher jedoch sehr wohlbemittelter Mann war, und Berlin wahrhaftig nicht den harten Vorwurf verdient, „daß er dort Hungers gestorben sey“. Die Auszüge aus Poley's Natural Theology zur Kenntniß des thierischen Körpers werden in reicher Maasse fortgesetzt, eben so die schätzbaren Familiengeschichten.

Der

Mitternachtszeitung (Nr. 114 flg.)

verdankt man anziehende biographische Nachrichten über Jung Stilling, auch wird Freunde der Kunst eine detaillirtere Schilderung des neunten Elb-Musikfestes in Braunschweig anziehen, dagegen sind die Notizen dieses Mal minder reichhaltig als sonst.

Im

Kometen (Nr. 113.)

beginnt eine Novelle von G. G. Meerfelds, der Hagestolz betitelt, deren erste Nummern uns das gewöhnliche Verhältniß solcher Titelmenschen mit einer alten Haushälterin vorführen. Im Fortgange scheint sich's jedoch charakteristischer zu gestalten. Prag, Aachen, Hamburg

und Braunschweig liefern nicht unanziehende Correspondenzen.

Wenn wir in der

Zeitung für die elegante Welt

bedauern müssen, daß die trefflichen geistlichen und weltlichen Briefe aus Deutschland vom Herausgeber mit Nr. 143, nach der Schilderung des großen Musikfestes in Düsseldorf aufhören, so beginnt dagegen Nr. 139 wieder eine Novelle von G. Terpen, Unterhaltungen auf dem St. Bernhard benannt, die schon ihrer Anlage nach vielfachen Stoff zu charakteristischen Mittheilungen in sich zu enthalten scheint. Gestehen müssen wir dagegen, daß der durch 5 Blätter gehende Bericht aus Kloster Rosleben über das Jubiläum des Rectors Wilhelm daselbst uns allzulang ausgesponnen scheint.

In den vor uns liegenden Blättern von
Unser Planet

erscheint uns als das Anziehendste die Uebersicht der neuesten böhmischen belletristischen Literatur (Nr. 172 flg.), da sie uns ganz neue Blicke auf dieses Gebiet thun läßt. Wer sollte glauben, daß es in Spazier's Aufsatz über die deutschen Frauen hauptsächlich um eine Entwicklung von Kleist's „Räthchen von Heilbronn“ sich handle? Die Kirchenparade ist ein lebendiges Genre-Bild. Nürnberger's schätzbare Reise durch unser Planeten-System wird in Nr. 160 beschlossen.

Von Seidlitz ein allerliebstes Gedicht, die Psyche, neue Wendung, tiefe Auffassung, auch seine kleinen Lieder ansprechend, dagegen hat uns dasjenige, was er bei Gelegenheit des deutschen Drama's (Nr. 164) über Th. Körner so hart und ungemessen sagt, in tiefster Seele verletzt. Man lese die Diatribe von: „Theodor Körner war nur ein Lehrjunge, der Latten zutrug,“ u. s. w. an bis: „Th. Körner starb im Mecklenburgischen an zu starker Nationalität“, und enthalte sich des Unwillens, wenn man kann, über diesen Ausfall gegen einen ehrenwerthen Todten!

Eine Geschichte in Versen, von Kun (Nr. 165), beginnt ekelhaft und endet gräßlich. Wie kann ein Dichter seinen Genius mit solchen Zuständen beschäftigen! —